



Kamenzer Geschichtsverein e.V.



Korrespondenzblatt

Neue Folge 17 - 2013

Impressum:

© Kamenzer Geschichtsverein e.V., 2013

Herausgeber / Redaktion: Marion Kutter

Gestaltung / Satz: Carsta Off

Druck: Copy Creativ Center Kamenz

INHALT

Kutter, Marion: Tätigkeitsbericht 2012	5
Dietze, Gernot: Drei Flurdenkmale, die an tragische Geschehnisse aus dem Siebenjährigen Krieg und aus den Befreiungskriegen erinnern	14
Aktuelles	17

Marion Kutter

Tätigkeitsbericht für das Vereinsjahr 2012

DIMENSIONEN

Sehr geehrte, liebe Vereinsmitglieder,

jedes Bauwerk hat eine Biografie, denn es wurde von einzigartigen Menschen mit persönlichen Ambitionen geschaffen. Dem historischen Reifungsprozess eines Gebäudes nachzuspüren, ähnelt einem Puzzle, das eine geraume Zeit unvollständig bleibt. Man bekommt nicht gleich alle Teile zusammen. Mal wird links oben ein klitzekleines Fitzelchen vervollständigt, mal in der Mitte etwas lang Verborgenes ans Licht geholt. Selten kommt es vor, dass eine fundamentale Entdeckung eine leere Fläche großformatig zu füllen vermag. Bei den Puzzle-Fans, die bei der Suche nach fehlenden Stücken nicht aufgeben, stellt sich nach einiger Zeit ein stilles Gefühl ein. Es ist das schöne Gefühl, zu wissen, dass man mit viel Geduld ein komplettes Bild herstellen kann. Das erstaunte „Aha“ oder „Ach so“ trägt neben der neu gewonnenen Ansicht bereits ein neugieriges „Weiter“ in sich. Das Suchen und Nachdenken nimmt kein Ende. Das ist wie eine Kettenreaktion, die wir von kleinen Kindern kennen, wenn sie ein „Warum“ an das nächste reihen, um ihr kleines Köpfchen mit Wissen zu füllen. Der spanische Schriftsteller Baltasar Gracian (1601 bis 1658) beschrieb diesen Zustand folgendermaßen:

„Nachdenken, und am meisten über das, woran am meisten gelegen. ... Es gibt Sachen, die man mit der ganzen Anstrengung seines Geistes untersuchen und nachher in der Tiefe aufbewahren soll.“

Tiefes Nachdenken, genaues Hinsehen und studierendes Lesen, womöglich die Sichtung vergilbter Akten mit hieroglyphenähnlichen handschriftlichen Aufzeichnungen benötigen Zeit, sogar sehr viel Zeit. Bloß gut, dass es viele Menschen, insbesondere Historiker und Hobbyforscher, gibt, die nicht ständig auf die Uhr schauen, wenn sie am heimatgeschichtlichen Puzzle arbeiten und ihr Wissen gern weitergeben.

Im vergangenen Jahr hatte unser Verein sechs von ihnen zum Vortrag eingeladen. Die Referenten zeigten sich alle überrascht über die große Zuhörerschaft in Kamenz. Zwischen 30 und 70 Personen kamen zu den jeweiligen Veranstaltungen, von denen die meisten im Konferenzraum des Hotels „Goldner Hirsch“

stattfanden. Die Rückkehr unters Dach dieses geschichtsträchtigen Hauses, die aus akustischen Gründen erfolgte, war auch eine Rückkehr zu den Annehmlichkeiten eines ansprechenden Ambientes und eines professionellen Getränkeservices. Durch die Kooperation mit den Städtischen Sammlungen Kamenz und der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde sowie dem Kirchbauverein waren wir außerdem mit unseren Vorträgen zu Gast im Röhrmeisterhaus, im Rathaus und in der Klosterkirche St. Annen.



Das Gesamtprogramm glich – um im Anfangsbild zu bleiben – einem Puzzle zum Thema „500 Jahre Klosterkirche St. Annen“. Anhand dieses Sakralbaus gingen wir auf Entdeckungsreise. Wie sah die Klosterlandschaft in der Lausitz früher aus? Welche Ansprüche stellten die Gründer bzw. die Landesherren an sie? Welche Gestaltungsmerkmale lassen sich in mittelalterlichen Kirchen finden? Welche Bedeutung haben christliche Gegenstände und Symbole? Dass religions- und kirchengeschichtliche Kenntnisse gefragt sind, haben wir am Zuspruch unserer diesbezüglichen Veranstaltungen deutlich spüren können. Mir wurde vor einiger Zeit ein kleines Büchlein mit dem Titel geschenkt „Warum die Rückkehr der Religionen gut ist“. Dem Credo des Autors Wolfram Weimer zufolge, könnte das 21. Jahrhundert ein „Zeitalter der Religionen“ werden. Angesichts überschuldeter Nationen, bankrotter Banken und postmoderner Wohlstandsgesellschaft erscheint die 500-jährige Baugeschichte unserer Klosterkirche wie ein tröstlicher und unverrückbarer Anker. Die zeitliche Dimension weist auf das Beständige, das Bleibende hin. Aber egal, ob man an spirituelle Kräfte glaubt oder nicht, von den wohlabgewogenen Raumproportionen und dem Detailreichtum kirchlicher Großbauten des Mittelalters geht eine einzigartige Faszination aus, der man sich nicht entziehen kann – schon gar nicht als historisch interessierter Mensch. Unser Programm 2012 bot dazu unterschiedliche Herangehensweisen und Blickwinkel an. Sie vermittelten das Bild einer

vitalisierenden religiösen, künstlerischen und handwerklichen Tradition und einen Eindruck darüber, mit welchem Eifer und Mut vor einem halben Jahrtausend technische Schwierigkeiten gemeistert und ein unfassbares Arbeitspensum bewältigt worden sind.

Im Folgenden möchte ich kurz an alle unsere Vereinsaktivitäten erinnern und auch die nennen, die sich nicht mit dem Mittelalter beschäftigten, aber mindestens ebenso interessant waren.

750 Jahre – Kloster St. Marienstern

Im vergangenen Jahr kam eine der wichtigsten Neuerscheinungen territorialgeschichtlicher Literatur auf den Buchmarkt. „St. Marienstern“ titelt der schwergewichtige und hervorragend bebilderte Band von Dr. Marius Winzeler. Der Direktor der Städtischen Museen Zittau stellte uns im Oktober in einem exzellenten Beitrag seine Forschungsergebnisse über den Stifter des Klosters St. Marienstern vor. Bernhard III. von Kamenz kommt eine herausragende Bedeutung in der Geschichte der Oberlausitz zu. Er war eine schillernde Gestalt, dessen geistliche Karriere bis auf den Bischofsstuhl zu Meißen und auf politische Missionen durch Europa führte. Sein Kloster stattete er mit dem Kostbarsten aus, so dass es zu einem stolzen Monument mit Strahlkraft wurde, die bis in unsere heutige Zeit reicht.

Dass Dr. Winzeler dem Kamenzer Geschichtsverein ein Exemplar seines Buches als Geschenk überreichte, hat große Freude und Dankbarkeit ausgelöst. Damit gibt es für unsere Mitglieder neben dem Exemplar der Stadtbibliothek noch eine zweite Möglichkeit, dieses grundlegende Werk in Augenschein zu nehmen.

666 Jahre - Sechsstädtebund

Trotz schönstem Sommerwetter hatten sich am letzten Freitagabend im Juni viele Vereinsmitglieder und Gäste im Ratssaal eingefunden, um Frau Professor Lenka Bobková von der Karls-Universität in Prag über „Die böhmischen Könige und die Böhmisches Krone in den Oberlausitzischen Chroniken“ referieren zu hören. Mit diesem Auftakt begann die Tagung zum 666. Jubiläum des Sechsstädtebundes, in deren Mittelpunkt die neuesten Ergebnisse zur Chronikforschung der Oberlausitzischen Städte Bautzen, Görlitz, Kamenz, Lauban, Löbau und Zittau standen.



Frau Prof. Lenka Bobkova

Dabei trat unser Verein in Kooperation mit dem Stadtarchiv Kamenz als Veranstalter auf.

500 Jahre – Klosterkirche St. Annen

Im März stellte uns Dr. Lars-Arne Dannenberg, Vizepräsident der OLGdW Görlitz, auf anschauliche Weise die bunte Klosterlandschaft vor, die unsere Region im 16. Jahrhundert geprägt hat, aber später durch die Folgen der Reformation verschwunden und in Vergessenheit geraten ist.

Die Bettelmönche der Franziskaner wurden anfangs sowohl von der Kamener Bürgerschaft als auch dem benachbarten Kloster St. Marienstern in Panschwitz-Kuckau als Eindringlinge angesehen und vehement abgelehnt. Die Auseinandersetzungen über die Ansiedlung zogen sich seit 1493 hin. Erst nach 19 Jahren, 1512, folgte auf dem bereits mit Klosterbauten bestückten Gelände am nördlichen Stadtrand die Fertigstellung der Kirche St. Annen. Wenige Jahrzehnte später, 1565, verpflichtete sich die Stadt Kamenz bei der Übernahme des aufgelösten Klosters, die fünf Flügelaltäre an ihren jeweiligen Plätzen zu erhalten. Durch diese Bestimmung verblieb nicht nur der Hochaltar an seinem seit etwa 1520 befindlichen Platz im Chor, sondern die Schönheit und Ausdruckskraft der mittelalterlichen Kunstschätze im Bewusstsein der Bevölkerung lebendig.



Franziskusaltar in der Klosterkirche St. Annen

Der Historiker Jan Rüttinger, der gegenwärtig für das Sakralmuseum tätig ist, lenkte unser Augenmerk auf den wirkungsmächtigsten Heiligen: Franziskus von Assisi. Dessen erfolgreiche Bewegung fand ebenso den Weg von Italien nach Kamenz wie die neue Kunst, die sie mit sich brachte.

Im Jahre 1996 formulierte erstmals Heinrich Magirius vom Landesamt für Denkmalpflege Sachsen eine museale Nutzungsvariante für die Kirche. Heute, nach 16 Jahren schauen wir stolz auf unser Sakralmuseum, das den kostbaren kirchlichen Kunstbesitz einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht und Kamenz in die touristische Route der Via Sacra integriert.

300 Jahre – Friedrich der Große

War er in Kamenz? Friedrich der Große im kleinen Städtchen am Stein? Ein Fund im Stadtarchiv Kamenz könnte zu dieser Vermutung verleiten. Der Eintrag lautet: „Anno 1745 den 4 Decembr. kam der König von Preußen in Camenz. Zwei oder drey tausend man infanderi. Ein Regiment ist in wiese gewesen. Mancher Bauer hat 40 Soldaten gehabt.“ Vereinsmitglied und Stadtarchivar Thomas Binder untersuchte diese Angelegenheit und präsentierte seine aktenkundliche Sicht in knapster Form im April.



Friedrich II.
LM 2890 II G

Bei unserer zweitägigen Exkursion nach Breslau im Oktober begegnete uns der absolutistische und aufgeklärte Friedrich wieder. Wir sahen sein Schloss und bekamen eine Vorstellung von der Blütezeit der historischen Metropole Schlesiens. Leider ging trotz bester Vorbereitung durch Odette Künstler die Hinfahrt nicht reibungslos vonstatten, so dass die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten im Zentrum gewissermaßen im Laufschrift erfolgen musste. Außerdem fielen die Ausführungen zu Lessings Lebenswelten unter den Tisch, da Dr. Danny Weber kurzfristig seine Begleitung absagen musste. Dennoch hat auch diese Reise wieder begeistert, nicht zuletzt aufgrund der kompetenten und sympathischen touristischen Führung durch Dr. Andreas Bednarek vom Akademischen Reisedienst Görlitz.



Breslau - Impressionen © Jürgen Kutter

Das 18. Jahrhundert, die Zeit Friedrichs des Großen und Lessings, beschäftigte uns wie immer im Februar-Vortrag. Es ging um Magier, Goldmacher und Scharlatane. In Sachsen glaubten damals weite Bevölkerungskreise an Alchemie und Magie. Der Autor des Buches „Die Geisterseher“, Dr. Matthias Donath aus Dresden, berichtete von okkulten Netzwerken und der seltsamen Faszination von Geheimwissen.

In ebendieser Zeit begann die Seidelsche Hofgärtnerei in Dresden mit der Züchtung von Rhododendren. Gemeinsam mit Mitgliedern des Hutbergvereins führte unser SommerSpecial nach Grüngräbchen, wo die siebte Generation der sächsischen Gärtnersfamilie die außergewöhnliche Firmengeschichte fort-schreibt.

235 Jahre – Johann Gottfried Bönisch

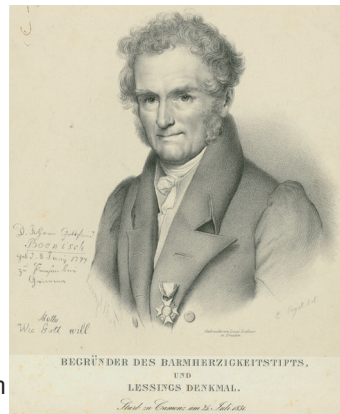
Mit dem Wissen über die 500 Jahre alte Klosterkirche, ihrem Entwicklungsprozess und dessen zeitlichen Dimension, erscheint eine mögliche Zukunft für das Barmherzigkeitsstift nicht völlig ausgeschlossen. Ist für ein solches beträchtliches Projekt die Kraft unseres Vereins auch unzureichend, so werden wir dennoch mit großer Aufmerksamkeit das weitere Schicksal des repräsentativen Gebäudes aus dem 19. Jahrhundert verfolgen. Vorerst gelang es uns mit der Einweihung des sanierten Mausoleums hinter dem alten Krankenhaus, dessen Gründungsvater Johann Gottfried Bönisch (1777 bis 1831) im 235. Jahr seiner Geburt nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Bis es soweit war, mussten zwar zwanzig Jahre vergehen, aber was bedeutet diese Spanne angesichts historischer Maßstäbe!



Wir haben den Tag des offenen Denkmals genutzt, um das Mausoleum im Beisein des Oberbürgermeisters Roland Dantz und von rund 100 Gästen mit der Enthüllung der restaurierten Gedenktafel zu komplettieren. Während Bernd Moschke den Arzt in seinen Schriften zu Wort kommen ließ, erinnerte Pfarrer Jörg Naumann an den christlich handelnden Menschen, dessen Leistungen ich als Vereinsvorsitzende in meiner Festrede gewürdigt habe.

Bei handgebrautem Bier – dem Bönisch gesundheitsfördernde Wirkung zu-





annehmen. Nun bleibt uns nur noch zu hoffen, dass dieser romantische Ort die Erinnerung an den selbstlosen Kamenzer Mediziner und Menschenfreund wachhält.

sprach – sowie einheimischen Obst und Gemüse haben wir der tatkräftigen Kamenzer Persönlichkeit ein passendes Fest bereitet! Wer kürzlich am Bönisch-Mausoleum vorbeispaziert ist, konnte sich davon überzeugen, dass die Außenanlagen mit der von uns lang gewünschten Zuwegung konkrete Gestalt



Einen ganz anderen Eindruck vom 19. Jahrhundert bekamen wir während der Weihnachtsfeier im November. Der Schriftsteller und Psychologe Dr. Wolfgang Melzer und die Musikerin Grit Leiteritz unterhielten uns mit „Grimmigen Märchen“. Auch wenn diese nur wenig mit den ursprünglichen Texten gemeinsam hatten, verwiesen sie doch darauf, dass uns die Gebrüder Grimm mit ihrer volkskundlichen Sammelleidenschaft vor 200 Jahren die Haus- und Volksmärchen schenkten.

Der zeitliche Bogen unserer Vereinsaktivitäten 2012 spannte sich von der Gotik im Mittelalter über die von Lessing geprägte Aufklärung bis ins 19. Jahrhundert, nein sogar ins 20. Jahrhundert hinein. Denn auch im vergangenen Jahr konnten dank der Betreuung durch Alexander Käßler zahlreiche Gäste die Funktionsweise des Hydraulischen Widders kennen lernen.

Selbstverständlich lassen sich viele Themen nur fragmentarisch anreißen und bedürfen einer weiteren Vertiefung. Aber wir sind mit unserem Geschichtspuzzle wieder ein Stück vorangekommen auf dem Weg der Erkenntnis. Die folgenden Worte des chinesischen Philosophen Konfuzius sind meiner Meinung nach eine treffende Beschreibung dafür:

„Wissen, was man weiß, und wissen, was man nicht weiß, ist das Kennzeichen eines Wissenden.“

Ich freue mich schon auf das kommende Vereinsjahr und die vielen neuen Puzzleteile, die wir gemeinsam zusammensetzen werden.

Interna

Zum Schluss sei noch angemerkt, dass ich dem Kamenzer Künstler Gottfried Zawadzki im Namen unseres Vereins zum 90. Geburtstag Glückwünsche überbracht habe. Entsprechend der neuen Ehrenordnung erhielten drei Vereinsmitglieder zu ihrem 70. Geburtstag eine persönliche Gratulation von einem Vorstandsmitglied.

Gernot Dietze, der wieder den Weg in unseren Verein gefunden hat, sei hiermit ebenso herzlich willkommen geheißen wie Manfred Höppner, Roswitha Moschke und Monika Srocka, die sich bereits seit 1. Januar 2012 mit Engagement an unseren Vereinsaktivitäten beteiligt haben. Von unserem Ehrenmitglied Gertraud Siegemund, die wir regelmäßig über die Vereinsaktivitäten informieren, erhielten wir aus Rostock einen Brief, in dem sie ihre Freude zum Ausdruck brachte, von uns nicht vergessen worden zu sein. Leider mussten wir 2012 von unseren langjährigen Mitgliedern Dorle Pietzsch und Dr. Eric Käppler Abschied nehmen.

Am Ende meines Berichts geht ein besonders herzliches Dankeschön an Carsta Off, Odette Künstler, Peter Müller und Bernd Moschke, die nicht nur vorbildlich an allen Vorstandssitzungen teilgenommen, sondern eigenverantwortlich mit großer Bereitschaft mitgearbeitet und mir stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben.

Kamenz, den 07.02.2013

Anlage zum Tätigkeitsbericht - Ergebnisüberblick 2010 - 2012

	2010	2011	2012
Vortrag / Lesung	7	6	6
Exkursion / Führung	5 Widder 2x Belvedere Leipzig Klempner	4 Widder 2x Görlitz Klempner	4 Widder 2x Breslau Grüngrabchen
Ausstellung / Sonstiges	1 Zeitzeugen	1 Tag der Sachsen	1 Böhnisch- Mausoleum
Besucher ca.	700	600	768

Korrespondenzblatt	2	1	2 Nr. 15 / Nr. 16
Sonderdruck	3 Zeitzeugen Schützenwesen Markt 4/5	1 Sächs. Heimat- blätter	1 Steinmetz- zeichen
Quartalsblätter	4	3	3

Mitglieder	78 2 Eintritte 1 Austritt 1 Todesfall	80 5 Eintritte 1 Austritt 2 Todesfälle	75 4 Eintritte 5 Austritte 1 Ausschluss 2 Todesfälle
Ehrenmitglieder	3	3	3
Geburtstagsgratulationen lt. Ehrenordnung	8	15	3

Drei Flurdenkmale, die an tragische Geschehnisse aus dem Siebenjährigen Krieg und aus den Befreiungskriegen erinnern

Breitenberg

Wenige Kilometer westlich von Kamenz, in der Nähe der Dörfer Schwosdorf und Rohrbach, erinnern drei Gedenksteine an Soldaten, die Opfer kriegerischer Ereignisse vor langer Zeit wurden. Zwei von ihnen sind leicht zu finden, sie stehen an öffentlichen Straßen. Den dritten, einen etwa einen Meter hohen und einen halben Meter breiten Stein, muss man suchen. Er steht am Fuße des Breitenberges mitten im Wald¹, nördlich der alten Poststraße, die von Kamenz nach Königsbrück führte. Es erinnert an einen preußischen Offizier, der wahrscheinlich an den Folgen einer schweren Verletzung, die er im Siebenjährigen Krieg erlitt, starb. Das Denkmal trägt folgende Inschrift und die Abbildung eines Gewehrs:

Hier Ruhet ein
Preuscher Kaffeir der
1762 auf dem Berge sein
Leben verlohr
Ruh ich gleich im
Fremden Land ist mirs
doch wohl keine Schand.
[Abbildung eines Gewehrs]
B



Kleindenkmalfreunde pflegen offenbar den Ort und bewahrten ihm bis heute ein würdiges Aussehen. Es ist sogleich ersichtlich, dass es sich um ein Grab handelt, man muss dazu die altertümliche Inschrift nicht unbedingt gelesen haben.

1 N.: 51° 16,085'; O.: 14° 0,524'

Schwosdorf

Ein zweites Denkmal, das ebenfalls an die Ereignisse des Siebenjährigen Krieges erinnert, steht am westlichen Ausgang des Dorfes Schwosdorf² an der alten Poststraße. Es ist etwa 1,2 m hoch und 0,6 m breit. Der Stein besitzt keine Inschrift, es sind nur Buchstaben, die Jahreszahl 1745, ein Säbel und ein Galgen eingeritzt. Das Sagenbuch des Königreichs Sachsen³ enthält jedoch eine Geschichte, die der Wahrheit wahrscheinlich ziemlich nahe kommt:

Als im zweiten Schlesischen Kriege im Jahre 1745 ein Regiment preußischer Husaren durch die Gegend von Kamenz und Königsbrück zog, desertierten drei Husaren dieses Regiments mit Sattel und Zeug. Einer derselben wurde wieder zurückgebracht; die anderen beiden, deren Sättel und Taschen man im Busche fand, kamen mit Hilfe der Bauern glücklich davon. Der Unglückliche, ein blutjunger, schmucker Bursch, wurde nach kurzem Standrecht bei Schwosdorf an einem schnell errichteten Galgen gehenkt. Mitleidige Bauern haben an der Stelle seines Todes auf einer kleinen Erhöhung ein steinernes Kreuz(?) errichtet, auf dem in rohen Umrissen ein Husarensäbel und die Jahreszahl 1745 eingehauen ist.

Die Strafe für das das Desertieren aus der Armee war eigentlich die Exekution durch Erschießen. In diesem Fall war aber auch „Sattel und Zeug“ gestohlen worden. In der damaligen Zeit wurde jedoch schwerer Diebstahl mit Erhängen geahndet. Wegen dieser „unehrenhaften“ Strafe durfte der Hingerichtete nicht einmal ein christliches Begräbnis erhalten. Gehenkte blieben so lange am Galgen, bis sie zerfielen. Und so erlitt der Bedauernswerte dieses Schicksal.



2 N.: 51° 15,9´ ; O.: 14° 1,28´

3 Meiche, Dr. Alfred: Sagenbuch des Königreichs Sachsen. Leipzig 1903.

Rohrbach

Das dritte etwa 1,3 m hohe Denkmal, es wird im Volksmund „Russenstein“ genannt, erinnert an ein Opfer aus den Befreiungskriegen. Es steht direkt an der Straße nahe am westlichen Ausgang des Dorfes Rohrbach⁴. Die eingemeißelte Inschrift lautet:

Hier
ruhet ein
Cavallerist, der
bey Lützen
blessiert und auf
der Rederate⁵
in Rohrbach
gestorben ist.
d. 12 ten May 1813
+ L. Text +
Verlaß ich gleich mein
Vaterland so ruh
ich doch in kühlen Sand
P



Fotos © Gernot Dietze, Kamenz

4 N.: 51° 17,45'; O.: 14° 0,5'

5 Gemeint ist Retirade (franz.) [militärischer] Rückzug

AKTUELLES

aus den Städtischen Sammlungen Kamenz



„CAMENCIA JAGELLONICA.

DIE GRÜNDUNG DES FRANZISKANERKLOSTERS S. ANNEN IN KAMENZ“

6. März - 16. Juni 2013

im Funktionsgebäude des Sakralmuseums,

Eine Begleitausstellung zur großen Schau „Europa Jagellonica. Kunst und Kultur Mitteleuropas unter der Herrschaft der Jagiellonen“ in Potsdam (1.3. bis 16.6.)

Eröffnung am 6. März 2013 um 19 Uhr



„ZWAR HAT DER KRIEG SEINE BLUTIGSTE BÜHNE UNTER UNS AUFGESCHLAGEN ...“

SIEBEN JAHRE KRIEG. LESSING 1756 BIS 1763

14. Februar - 31. März 2013 im Malzhaus Kamenz

Diese Ausstellung von Christian Tausch folgt Lessing durch die Jahre des Krieges und versucht, die in seinen Briefen und Werken häufig zu Stichworten verdichteten Ereignisse zu rekonstruieren und ihnen ihre Bedeutung für die Biographie Lessings zurückzugeben.

Bisher erschienene Beiträge des Kamenzer Geschichtsvereins, Neue Folge

- 1 Heinz Kubasch: Der Bischofsweg und seine Bedeutung für die Regionalgeschichte. 2005.
- 2 Norbert Portmann: Einkehrstätten in Kamenz und Umgebung um 1900. 2005.
- 3 Andreas Bednareck: Carl August Schramm — Architekt, Baumeister und Pädagoge. 2005.
- 4 Irene Kubasch: Tonpfeiffenmacher in Königsbrück. 2006.
- 5 Dr. Erik Käßler u. Frieder Neubert: Prof. Dr. Willi Muhle — Leben und Wirken. 2006.
- 6 Bettina Jurschik: Schlichtheit und vornehme Ruhe. Zur (Bau-) Geschichte des Lessing-Hauses und den Architekten Ernst Leopold und Edmund Walter Kießling. 2007.
- 7 Gernot Dietze / Bernd Moschke: Totenschilde im Chor und im Schiff der Kamenzer Hauptkirche St. Marien. 2007.
- 8 Horst Zschuppan: Die Töpferei Schuppan in Kamenz — Eine Familienchronik. 2007.
- 9 Anne Gerber: Zwischen Rohrstock und Humanismus. Das Kamenzer Schulwesen im 18. Jahrhundert. 2008.
- 10 Mona Harring: Lichtspielwesen in Sachsen. Kino und Film der Stadt Kamenz. 2008.
- 11 Matthias Herrmann - Im Dienst für Kamenz und die Oberlausitz. Vorträge des Kolloquiums zum ersten Todestag von Matthias Herrmann. 2009
- 12 Anja Zschornak: Vivat, vivat hoch - Hunger haben wir ooch! Der Alltag in der Stadt Kamenz zwischen 1945 und 1949. 2010
- 13 Thomas Binder: 600 Jahre Kamenzer Schützenwesen. 2010
- 14 Horst Zschuppan: Markt 5 / 4 in Kamenz. Eine Familienchronik. 2010
- 15 Gernot Dietze: Die Steinmetzzeichen in den Kirchen zu Kamenz. 2012

© **KAMENZER GESCHICHTSVEREIN** e.V. 2013

Postfach 1190, 01911 Kamenz
www.kamenzer-geschichtsverein.de
kontakt@kamenzer-geschichtsverein.de

Ansprechpartner:

Marion Kutter, Tel. 03578 / 308575
Bernd Moschke, Tel. 03578 / 312953

Geschäftskonto:

3110014229 BLZ 85050300
Ostsächsische Sparkasse Dresden

ewagkamenz
energie und wasserversorgung AG

LESSINGSTADT
KAMENZ

